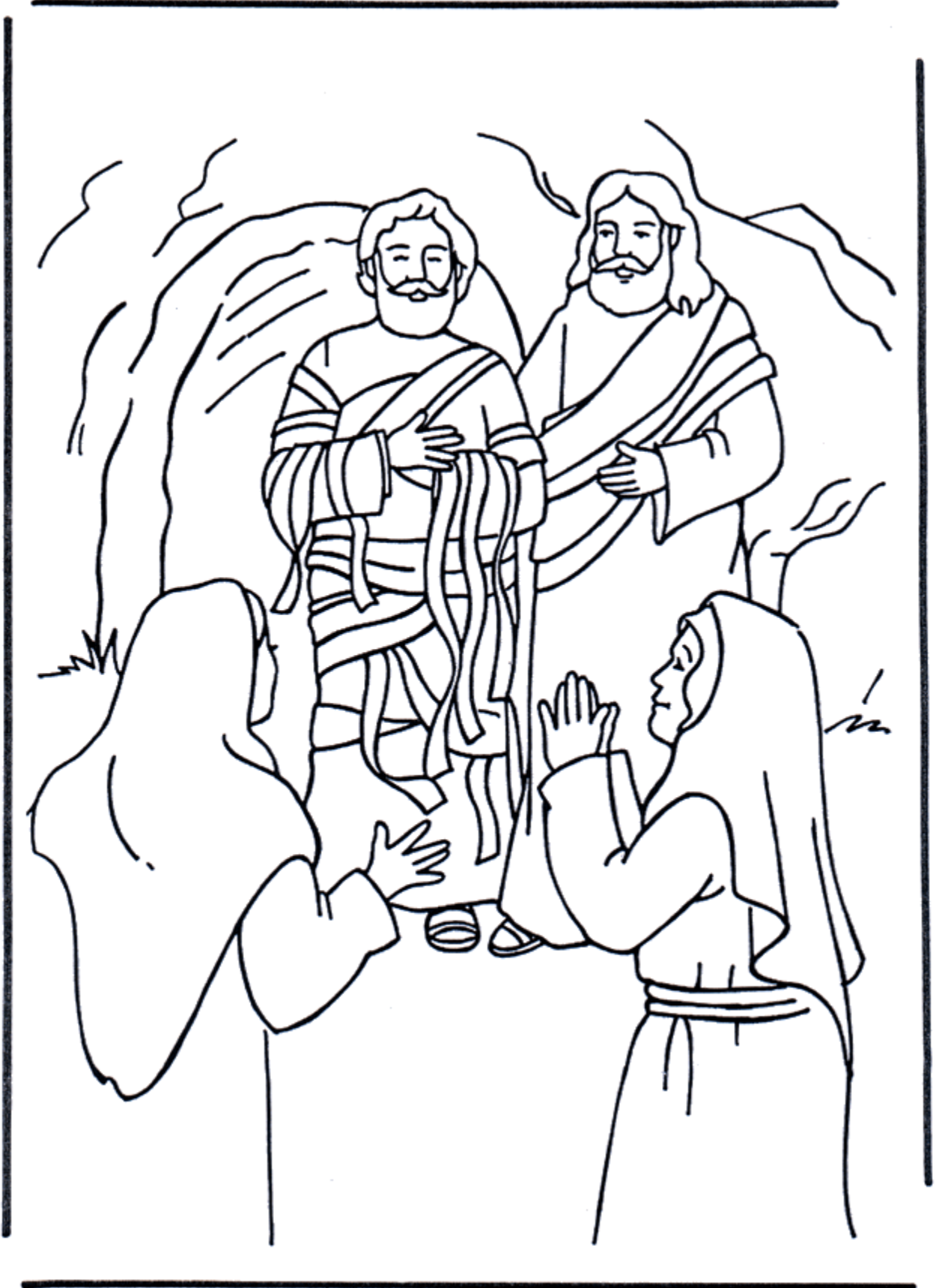


Lazarus



„Jesus, Jesus, du musst schnell kommen. Deinem Freund Lazarus geht es sehr schlecht. Wir glauben, er liegt im Sterben. Komm doch bitte, jetzt kannst nur noch du helfen.“

Jetzt muss Matthias erst einmal nach Luft schnappen. Seit Tagen ist er unterwegs, um Jesus und seinen Jüngern diese wichtige Nachricht über ihren Freund zu bringen. Petrus ist entsetzt. „Armer Lazarus. Was ist passiert? Warum geht es ihm so schlecht?“

In der Zwischenzeit hat sich Matthias wieder etwas gefangen und er beginnt zu berichten; „Vor ein paar Wochen hat es angefangen. Lazarus hat zuerst über Unwohlsein geklagt, dann kam plötzlich das Fieber dazu und die Schmerzen. Dann war er bald zu schwach, um überhaupt noch aufzustehen. Aber seine beiden Schwestern Maria und Marta haben sich seither liebevoll um ihn gekümmert. Aber die Situation hat sich in den letzten Tagen vor meiner Abreise drastisch verschlechtert. Ich weiß nicht mal, ob er überhaupt noch lebt.“ Tränen strömen Matthias in die Augen.

„Schließlich haben mich Maria und Marta gebeten, ich möge doch so schnell wie möglich zu dir gehen, um dir zu sagen, wie schlimm es um Lazarus steht und dich zu bitten, dass du doch bitte kommen sollst.“

Auch den Jüngern rinnen nach diesem Bericht die Tränen nur noch so über die Wangen. Ihr armer Freund Lazarus! Erinnerungen werden wach. Immer, wenn sie in Jerusalem waren, haben sie sich getroffen, Maria, Marta und auch Lazarus. Die Geschwister waren zu lieben Freunden geworden. Für die Jünger ist klar: Jetzt so schnell wie möglich zu Lazarus. Vielleicht kann ja Jesus (noch) helfen.

Apropos Jesus, bisher hat Jesus ja noch keinen einzigen Ton gesagt. Alle Blicke richten sich jetzt auf Jesus. Doch der antwortet ganz ruhig: „Keine Angst. Diese Krankheit führt nicht zum Tod. Vielmehr wird deutlich werden, wie groß Gott und der Sohn Gottes sind.“ Gut, Jesus muss es ja wissen. Dann eilt es wirklich nicht. Also können sie sich Zeit lassen. Und das tun sie dann auch.

Erst zwei Tage später machen sie sich auf den Weg nach Süden. Am Morgen erzählt Jesus seinen Jüngern: „Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen. Aber ich werde hingehen und ihn aufwecken.“ Erstaunlich, was Jesus alles weiß. Dabei ist Lazarus mehrere Tagesreisen weit weg. Aber die Jünger beruhigen diese Worte. Sie sagen: „Herr, wenn er schläft, dann geht's ihm bald besser.“ Dabei haben die Jünger Jesus völlig falsch verstanden. Jesus wusste, dass Lazarus an diesem Morgen gestorben ist. „Nein“, sagt er deshalb, „ihr habt mich falsch verstanden. Lazarus ist gestorben.“

Voller Entsetzen reißen die Jünger Mund und Augen auf: „Was sagst du da? Das ist ja schrecklich. Wie kannst du da nur so ruhig bleiben.“

„Ganz einfach“, sagt Jesus, „ich will, dass ihr mir noch mehr vertraut. Ihr sollt erkennen, wer ich bin. Kommt, lasst uns gehen.“ Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch brechen die Jünger auf. Sie wissen nicht so recht, was sie von der ganzen Sache halten sollen. Ihr Freund sei tot und doch ist das für Jesus nicht schlimm!? Er will ihn aufwecken. – Wie soll das gehen? Was das wohl noch werden wird?

Als Jesus mit seinen Jüngern endlich Betanien bei Jerusalem erreicht, sind noch einmal vier Tage vergangen. Viele Menschen kennen hier Jesus. Und so kommt Jesus gar nicht weit. Zu viele Menschen wollen ihn begrüßen und mit ihm ein paar Worte wechseln. Einer muss es unbedingt Maria und Marta berichten, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen ist. Schnell eilt er zum Haus des Lazarus. Im Haus von Lazarus haben sich viele Freunde versammelt, um mit Maria und Marta zu trauern.

Als Marta hört, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen ist, steht sie leise auf und verlässt ohne viele Worte das Haus, um Jesus entgegen zu gehen. Als sie endlich Jesus erreicht, fällt sie ihm um den Hals und beginnt bitterlich zu weinen. „Ach Herr, wärest du nur hier gewesen, dann hätte mein Bruder Lazarus nicht sterben müssen. Du hättest ihm bestimmt helfen können. Herr, ich weiß, du kannst alles. Du brauchst es nur Gott zu sagen und er gibt es dir.“

Jesus freut sich über das große Zutrauen von Marta. Und so tröstet er sie mit den Worten: „Marta, dein Bruder wird auferstehen.“ Marta nickt. „Ja, ja, ich weiß, dass er im Himmel auferstehen wird.“ Jesus schüttelt den Kopf: „Nein, Marta,

du verstehst mich falsch. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. (. . .) – Glaubst du das?“

Voller Vertrauen blickt Marta zu Jesus auf: „Ja, Herr, ich traue dir alles zu. Du bist Gottes Sohn und von ihm gesandt.“ Und damit löst sie sich von Jesus und seinen Jüngern: „Ich komme gleich wieder. Ich hole Maria.“ Und schon ist sie weg. Kurze Zeit später erscheint sie wieder mit ihrer Schwester Maria im Arm, gefolgt von den vielen Trauernden aus ihrem Haus.

Als Maria vor Jesus steht, fällt sie auf die Knie und weint bitterlich. „Jesus, ach Jesus, wärest du nur hier gewesen, Lazarus würde bestimmt noch leben.“ Jesus wird sehr traurig. Wie wenig trauen sie ihm nur zu. Er ist doch jetzt da! „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ will er deshalb jetzt wissen. Marta antwortet: „Jesus komm, ich will es dir zeigen.“

Gemeinsam gehen sie hinaus zum Friedhof. Hier sind die Gräber in den Fels gehauen und mit großen runden Steinen verschlossen. Und so stehen sie jetzt gemeinsam vor dem Grab des Lazarus. Viele beginnen zu weinen. – Auch Jesus weint. Denn er hört, wie sie hinter ihm tuscheln: „So vielen hat er geholfen. So manchen hat er gesund gemacht. Nur bei seinem Freund konnte er nicht rechtzeitig da sein und ihm helfen.“ Das war genug! Jesus tritt einen Schritt weiter auf das Grab zu und ordnet an: „Rollt den Stein weg, öffnet das Grab.“

Marta sieht Jesus entsetzt an. „Was hast du vor? Lass gut sein. Lazarus ist schon vier Tage tot. Er stinkt.“ Jesus schüttelt verständnislos den Kopf: „Ich hab’s dir doch schon einmal gesagt: Vertraue mir und du wirst Gottes wunderbare Hilfe erleben.“ Und mit einer weiteren Bewegung mit dem Kopf, befiehlt er erneut, jetzt endlich den Stein vom Eingang der Grabhöhle wegzurollen.

Die Jünger eilen nach vorne und rollen gemeinsam den schweren Stein weg. Jesus blickt zum Himmel. „Danke, Vater, dass du mich hörst. Lass doch diese Menschen erkennen und glauben, dass du mich zu ihnen geschickt hast.“ Und dann ruft er laut in das Dunkel der Grabhöhle: „Lazarus, komm raus.“

Verwirrt schauen sich die Umherstehenden an. „Was soll denn das?“ Aber sie trauen ihren Augen kaum, als sich plötzlich im Innern des Grabes etwas bewegt und kurze Zeit später, eine in weiße Tücher eingewickelte Mumie hilflos nach draußen hoppelt. Jesus holt sie aus ihrem Staunen raus: „Auf, kommt, helft ihm doch. Seht ihr denn nicht, dass der Arme vor lauter Binden nichts sehen und gar nicht laufen kann.“

Nur wenige Augenblicke später steht Lazarus völlig gesund und fit vor Jesus und der ganzen Trauergemeinde – als ob nichts gewesen wäre. Was für eine Freude bei Marta und Maria und all den vielen Menschen: Lazarus lebt! Jesus hat ihn ins Leben zurückgerufen. Jesus ist wirklich Gottes Sohn. Viele von diesen Menschen schenken ihm nun ihr ganzes Vertrauen.

Quelle: <http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/joh11.pdf>